

Unsere Brigade „Völkerfreundschaft“

wurde ein festes Kollektiv

Wir, die Brigade „Völkerfreundschaft“ aus der Abteilung Chlorbetrieb im VEB Chemiewerk Nünchritz, Kreis Riesa, waren das erste Kollektiv, das im Februar 1960 den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnahm. Damals erhielten drei Genossen aus unserer Abteilungsparteiorganisation, ich war mit unter ihnen, den Auftrag, mit den Kollegen über die Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu sprechen und eine Brigade zu bilden, die um den hohen Titel kämpft. Alle Kollegen unter einen Hut zu bringen, ist aber nicht immer einfach. Wir brauchten damals etwa 4 Wochen, bis sich die Kollegen unserer Brigade bereit erklärten, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben.

Besonders der Schichtegoismus, ein Überbleibsel aus der kapitalistischen Zeit, hemmte die kollektive Arbeit der Kollegen in der Produktion. Die meisten Belegschaftsmitglieder in unserer Abteilung waren damals nur daran interessiert, daß in ihrer Schicht alle Aggregate einsatzfähig sind. Bei der Ablösung gab es unter den Kollegen so gut wie keine Hinweise, wo evtl. Störungen auftreten könnten. Dadurch kam es in den anderen Schichten oft zu Produktionsausfällen.

Unsere Genossen in der Brigade und der parteilose Vertrauensmann der Gewerkschaft führten viele Aussprachen in der Brigade, um dieses Übel zu beseitigen. In diesen Gesprächen wurde erläutert, daß wir die Herren des Betriebes sind und demzufolge auch mit für die Organisation der Produktion verantwortlich sind. Wenn also nicht jeder für sich wurstelt, sondern alle Kollegen Hand in Hand arbeiten, dann werden Fehlerquellen sofort beseitigt. Wir können besser unsere Aufgaben im Chemieprogramm erfüllen und tragen dazu bei, den Lebensstandard der Bevölkerung weiter zu erhöhen. Durch solche Aussprachen kam sich unser Kollektiv näher. Aber auch nach dem Abschluß unseres Brigade Ver-

trages lief nicht immer alles so am Schnürchen, wie man sich das wünscht. Aber mit Hilfe unserer APO-Leitung, der Gewerkschaft und Werkleitung wurden viele Hindernisse aus dem Wege geräumt.

*

Daß sich unser Kollektiv festigte und zielstrebig darum kämpfte, daß alle Verpflichtungen im Brigadevertrag erfüllt werden, ist nicht zuletzt ein Verdienst unserer Ehefrauen. Wir hatten sie zu einer Besichtigung in unsere Abteilung eingeladen. Nachdem wir sie mit den Arbeitsplätzen ihrer Männer vertraut gemacht hatten, kam es zu einer angeregten Diskussion. Hier hörten sie zum ersten Mal, daß man u. a. und mit Hilfe einer Tonne Schwefelsäure 3 bis 4000 Wäschegarnituren hersteilen kann. Besonders gut hatte ihnen gefallen, daß sie selbst einmal den Arbeitsplatz ihrer Männer kennenlernen konnten. „Wenn mein Mann mal abgespannt nach Hause kam“, so erklärte eine Frau, „dann habe ich das nicht immer gleich begriffen. Aber jetzt habe ich selbst gesehen, wie Hitze und Gas einwirken können.“ Als wir dann unsere Brigadeverpflichtungen erläuterten und bekanntgaben, daß wir alle Veranstaltungen im Betrieb gemeinsam besuchen werden, eine Busfahrt nach Buchenwald unternehmen und auch unsere Frauen zur Auswertung unseres Wettbewerbes einladen, gaben alle Frauen ihre Zustimmung, soweit es in ihren Kräften liegt, ihre Männer beim Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu unterstützen.

*

Entsprechend dem Namen unserer Brigade „Völkerfreundschaft“ faßten wir den Beschluß, die Freundschaft zur Sowjetunion zu einer Herzenssache aller Brigademitglieder werden zu lassen. In einer Brigadeversammlung erläuterte unser APO-Sekretär die führende Rolle